

# Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

**Bezugspreis:**  
Dienstaglich 20 Mark frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt dienstaglich 1 Mk. Einzelne Nummer 10 Pfg.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

**Anzeigenpreis:**  
Für die kleinstmögliche Korpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfg. — Im Restemittel für die kleinstmögliche Post-Zeile 25 Pfg.  
Anzeigenannahme bis 3 Uhr mittags.  
Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ostfilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ostfilla.

Nummer 58

Donnerstag, den 13. Mai 1915.

14. Jahrgang

## Amlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die nächste Brotmarkenausgabe findet **Sonntag, den 16. dieses Monats** von 11—1 Uhr in der neuen Schule zu Ottendorf statt.  
Die Aushändigung von Brotmarken an anderen Tagen erfolgt nur an erst zugewogene Personen.  
Ottendorf-Moritzdorf, am 12. Mai 1915.

Der Gemeindevorstand.

### Neuestes vom Tage.

Nachdem nun die französisch-englische Offensive, die schon lange vorher in den schwungvollen rednerischen Kundgebungen unserer Feinde eine große Rolle gespielt hatte, endlich Wirklichkeit geworden war, glaubten wir von einer energischen Fortführung dieser Angriffe zu hören. Damit ist es indes nicht, und es scheint fast, als ob diese vielgerühmte Offensive sich bereits erschöpft hätte. Waren ihre Erfolge am ersten Tage, obgleich mehr als die neue Armeekorps zum Angriff vorgeführt wurden schon recht mäßig, so ist das am zweiten Tage nach dem Berichte unserer Heeresleitung in noch höherem Grade der Fall gewesen. Die Angriffe südwestlich Lille — hier hatte die Offensive eingesetzt — auf die Soretto-Höhe und die Orte Ablain und Carency wurden unsererseits abgeschlagen, und zwischen Carency und Reuville, wo die Franzosen sich in unserer vordersten Linie festgesetzt hatten, dauert der Kampf noch fort, d. h. es gelang dem Gegner nicht, hier weitere Fortschritte zu machen, dagegen hat sich die Zahl der von uns hier gemachten Gefangenen auf 800 erhöht.

Genf. Die gestrige vierte Beschießung von Dünkirchen erfolgte in der siebenten Morgenstunde. Die Zahl der Geschosse war geringer als bei den jüngsten Beschießungen, aber die moralische Wirkung war um so stärker, als die Bevölkerung infolge der achtstündigen Ruhe schon den Partier Beschwichtigungsnoten Glauben beizumessen begann. In den Abendstunden war Dünkirchen durch die Meldung alarmiert: Zeppeline nahen von Englands Küste! Die Ortsbehörden trafen auf Pariser Weisungen die auch nach Brüssel und Calais gingen die erforderlichen Maßnahmen. In Paris selbst war große Kampfbereitschaft angeordnet worden.

Die russische Niederlage in Galizien ist nicht mehr aufzuhalten. Nochmals haben die Russen den Versuch gemacht. Sie haben alle Reserven, die irgendwie heranzubekommen waren, in einer neuen Verteidigungslinie zusammengezogen, um hier den Vormarsch der Verbündeten aufzuhalten. Vergeblich! Nur ein kurzer, neuer Kampf und auch die neuen Linien waren durchbrochen. Und die frischesten Truppen, die die Verfolgung aufhalten sollten, teilten das Schicksal der Geschlagenen. Nun sind auch sie hineingezogen in den Strudel der Flucht, welche sich unaufhaltsam nach Osten wälzt und sie vermehren nur das Durcheinander und bieten den Verfolgern neue Ziele. So ist auch dieser neue Widerstandsversuch ohne Erfolg geblieben. Die Niederlage ist durch ihn nur erst recht besiegelt worden. Der neue Aufmarsch der Russen erstreckte sich über die ganze Front von den Karpaten bis an die Weichsel, also über mehr als hundert Kilometer. Man war sich ja von vornherein klar darüber, daß es keinen Zweck haben konnte, nur an einzelnen Stellen dieser Front Widerstand zu leisten; Umgehungen der Flügel hätten dann un-

bedingt sofort die neue Schlacht entschieden. So war man also gezwungen, die ganze Front neu zu besetzen, und es waren zu diesem Zweck offenbar nicht nur aus den Ostkarpaten und aus Lemberg, sondern auch aus Polen alle Truppen herangezogen worden, die nur irgendwie herbeigekauft werden konnten. Wie stark diese neue Truppenmacht war, läßt sich noch nicht beurteilen. Sicherlich vereinigte sie aber bedeutende Streitkräfte, da es keinen Sinn gehabt hätte, mit einer ungenügenden Truppenzahl den Vormarsch der Verbündeten aufhalten zu wollen. Es war zu erwarten, daß die russische Niederlage in Westgalizien nicht ohne Folgen auf die russische Front in Südpolen nördlich von der Weichsel bleiben konnte. In der Tat haben denn auch die Russen schon in Südpolen den Rückzug von ihren Stellungen an der Nida angetreten. Wie weit sich diese Wirkung der Niederlage nach Norden fortsetzen wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Es ist aber sehr wohl möglich, daß die Folge ein Zurückgehen der Russen in Südpolen über die Weichsel sein wird.

W d a p e s t. Az Est meldet aus dem R. K. Kriegspressequartier: Die Verfolgung und Vernichtung der russischen Armeen, die bei Dulla geendet hat, geschieht durch die Armeen Madenka, Boroevic und von der Marwit mit ungeheurer Schnelligkeit. Die Angst und der Zusammenbruch haben sich nunmehr auch auf die russische Front bei Ruzlow übertragen. Die Armeen Boroevic und Marwit vereinigten sich bei Ostrowica. In sechs Stunden waren neue 6000 Gefangene und zahlreiches Kriegsgerät erbeutet. Die vordringenden Verbündeten ließen Romanca hinter sich und marschierten bereits auf Walsgrod, teils in der Richtung zum San und warfen hierbei die feindlichen Nachhuten überall zurück.

K o p e n h a g e n. Die deutschfeindliche Zeitung Extrablatt schreibt über die Angelegenheit der Lusitania: Weshalb soll die Torpedierung schrecklicher sein als alles andere, was im Kriege geschieht? Ereignet es sich doch jeden Tag, daß Frauen und Kinder getötet werden, wenn eine Stadt bombardiert wird. Es ist doch gar nichts Neues, daß der Krieg nicht nach Alter und Geschlecht fragt. Es ist also nur Heuchelei, Hypokrisie und Gedankenlosigkeit, wenn sich England, Frankreich, Rußland und Amerika jetzt entrichten. Die russischen Greuelthaten gegen Frauen und Kinder, das englische Verhalten gegen Deutsche in den Kolonien und das Verhalten der Franzosen in Marokko sind doch in aller Welt bekannt. Weshalb also der Entlastungssehne? Der einzige Gesichtspunkt bei der Kriegsführung ist, ob sie wirkungsvoll ist. Es ist jetzt nichts Außergewöhnliches, daß Engländer und Amerikaner über eine deutsche Tat heulen. Der Betroffene heult immer. Aber wir Unbeteiligten können doch einen solchen Standpunkt nicht einnehmen, wenn wir uns das Recht selbständigen Denkens bewahren wollen. Der Gesichtspunkt, der sich uns zunächst aufdrängt, wenn wir das

fürchterliche Ereignis betrachten, ist die Verachtung für die englische Prahlerei. Darin liegt nichts Verdägliches, daß Englands gewaltige Flotte nichts verhindern konnte. Aber verächtlich sind der Uebermut und die Sorglosigkeit, womit man in allen Kreisen Englands und Amerikas die deutschen Warnungen ausgenommen hat. Wenn man seine Sachen in vollster Ordnung hat, läßt es sich hören, daß man Uebermut zeigt, obwohl es auch dann nicht gerade kleidsam ist. Aber England hatte ja keineswegs seine Sachen in Ordnung. Die englische Admiralität ist, obwohl ihr die stärkste Seemacht zur Verfügung steht, machtlos gegen die deutschen Unterseeboote, die auf dem Meeresgrunde herankriechen und sich im geeigneten Augenblicke in das Schiff einbohren. O England! Du der Meere stolze Herrscherin, wo ist deine Herrschaft hin? Machtlos mit den Händen im Schoß mußt du die unsichtbaren deutschen Boote deine Gewässer beherrschen sehen. Was helfen dir deine stolzen Kreuzer, deine gewaltigen Schlachtschiffe und dein kolossales Aufgebot von maritimem Glanz und Herrlichkeit? Sie sind ganz unnütz geworden gegenüber der Kriegsführung, welche die Deutschen gewählt haben und die sie mit glänzender Tüchtigkeit durchführen. Aber fragt man, was für Sinn darin liege, ein großes friedliches Schiff mit 1500 friedlichen Menschen niederzuschlagen, so ist zunächst zu erwidern, daß nach deutscher Behauptung die Lusitania als bewaffneter Hilfskreuzer im englischen Flottenverzeichnis aufgeführt war. Also ist die Frage zurückgegeben, was veranlaßte friedliche Menschen, Frauen und Kinder, auf einem Kriegsschiffe zu fahren? Aber außerdem ist die Zerstückung der Lusitania eine so wirkungsvolle Kriegstat als Blut in den Bestrebungen, England abzusondern. Selbst wenn man die Möglichkeit völliger Absonderung für ausgeschlossen hält, so geht doch der Weg einer solchen Abtrennung nur durch Taten wie die Torpedierung der Lusitania. Einen anderen Weg gibt es hier nicht. Wie soll Deutschland ferner die Ueberführung von Kriegsmaterial verhindern können? Verblüffend ist die Sicherheit, mit welcher die deutschen Unterseeboote arbeiten. Man ist selbst, wenn man die Deutschen noch so wenig leiden kann, doch genötigt, die deutsche Technik, Tatkraft und Unternehmungslust zu bewundern.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Ostfilla, 12. Mai 1915.

Beratungsstellen für Volksernährung. Die Landesauskunft für Volksernährung beabsichtigt, demnächst allgemein zugängliche Beratungsstellen in verschiedenen Teilen der Stadt ins Leben zu rufen, wo Hausfrauen aller Stände in den Fragen der Nahrungsmittelversorgung und Zubereitung, über die zurzeit verfügbaren Vorräte und deren zeitgewäße Bewertung, über Herstellung und Anwendung von Kochlinsen und Kochweizen usw. Rat und Belehrung erhalten können. Die erste dieser Beratungsstellen wird schon in den nächsten Tagen in der Geschäftsstelle der Landesauskunft, Rattichhaustroße 3, eröffnet. Näheres über Sprechstunden usw. wird noch bekannt gegeben werden.

Die sächsische Regierung erläßt folgende Verordnung, die zeitweilige Abänderung einigen Bestimmungen des Schonzeitgesetzes und des Rottmähnesgesetzes betreffen: § 1. Für das laufende Jahr wird unter Aufhebung von § 3 Ziffer 2, 3 und 7 des Schonzeitgesetzes der Abschluß von weiblichen Edel- und Dammwild sowie Kälbern beider Wildarten schon vom 1.

August an, von Rehdöden vom 1. Juni an, von Falanen 1. September an gestattet. § 2 Die Amtshauptmannschaften werden ermächtigt auf begründete Beschwerden der beteiligten Grundstückebesitzer über einen allzu großen Wildbestand an Fasanen Anordnungen zu treffen, die eine angemessene Verminderung zunächst durch die Jagdberechtigten auch schon vor dem 1. September zu treffen. § 3 In Abänderung von § 8 des Gesetzes, die wilden Kaninchen betreffend, vom 25. Juni 1902 werden die Grundstückebesitzer ermächtigt, die auf ihren Grundstücken auftretenden wilden Kaninchen selbst zu erlegen oder zuverlässige Personen mit ihrer Erlaubnis zu beauftragen. Die Verwendung von Gift bleibt ausgeschlossen. Zur Benutzung von Schießgewehr bedarf es der ausdrücklichen Zustimmung des Jagdberechtigten dem auch das Verfügungsrecht über die erlegten Kaninchen verbleibt. Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Zur Eierverwendung ins Feld wird von poliamlicher Stelle geschrieben: Von der Industrie werden seit einiger Zeit Pappkartons mit Zwischenlagen als Verpackung zur Verwendung von Eiern ins Feld in den Handel gebracht. Diese Pappkartons sind zur Verwendung roher oder weichgekochter Eier völlig ungeeignet. Schon bei der Feldpostsammlung in Leipzig liegen zahlreiche derartige Sendungen vor, bei denen sämtliche darin enthaltenen Eier zerbrochen sind, wodurch nicht nur die betreffenden Sendungen selbst, sondern außerdem eine größere Zahl anderer Rädchen beschmutzt worden sind. Bei dem außerordentlich starken Feldpostverkehr und mit Rücksicht darauf, daß die Volkswirtschaft in den Feldern manchen Druck auszuhalten muß, liegt es im eigenen Interesse des Publikums, von der Verwendung solcher Pappkartons zur Verwendung von Eiern ins Feld abzuweichen. Ueberhaupt kann ganz allgemein nicht dringend genug geraten werden, für Feldpostsendungen stets eine Verpackung zu wählen, die den hohen Anforderungen der Verpackung ins Feld genügt.

Bereitet Apfelsinenstrup. Nichts dort heute zu gering erscheinen, um nicht im Interesse des Volkswohls verwendet zu werden. So sollte man auch die Apfelsinenschalen nicht achtlos fortwerfen, denn aus ihnen kann ein schmackhaftes und erfrischendes Getränk für unsere verwundeten Krieger in den Lazaretten und für die Soldaten im Felde hergestellt werden. Wir geben unten ein erprobtes Rezept zur Bereitung von Apfelsinenstrup an und bitten alle diejenigen, welche Liebesgaben an die Truppen und Lazarette senden wollen, die noch in Mengen vorhandenen Apfelsinen zu benutzen, den Strup zu bereiten und ihn entweder an die zunächst gelegenen Lazarette (möglichst kleinere Orte) oder an die Sammelstelle für Liebesgaben des 12. und 19. Armeekorps abzugeben. Dieses Rezept lautet: Von sechs gut gereinigten Apfelsinen wird die äußere gelbe Haut sorgfältig auf zwei Liter Zucker abgerieben. Dazu gibt man 1 1/2 Liter Wasser und 50 Gramm Zitronen- oder die billigere Weinsäure. Diese Mischung wird täglich zweimal aufgerührt, nach zwei bis drei Tagen wenn sich der Zucker vollständig aufgelöst hat, durch ein Tuch gefiltert, in Flaschen gefüllt und gut verkorkt.

D r e s d e n. Das dem Häufertmaler Christian Friedrich Lorenz gehörige „Weiße Schloß“ in Blasewitz ist zwangsweise versteigert worden. Das Weistgut gab die Deutsche Hypothekbank in Reiningen mit 102 000 Mk. ab. Das Grundstück, das amtlich auf 148 500 Mark geschätzt war, betrug eine Hypothekbelastung von 222 570 Mark.

